

der andern Seite her da. Jetzt wagt er den Sprung; aber gleich plumpst er entsetzt wieder hinunter. Wenn er doch vorwärts machen würde; es ist schon 5¼ Uhr und das Licht nimmt stark ab. Diesmal bleibt er verdächtig lange weg. Nein, da kommt er wieder. Dies ruhige Gleiten durchs Schilf ist einfach wundervoll. Ich staune, freue mich und vergesse ganz meine Arbeit und plötzlich steht er da und ich drücke fast im Schreck ab. Er aber flüchtet und obgleich ich noch bis 5¼ Uhr warte, erscheint er nicht mehr. Nun, Bilder sind ja vorhanden und gesehen habe ich ihn nun auch an diesem merkwürdigen Gelege mit den kleinen Eiern! Was tut's also, wenn das Bild nicht geraten sollte. Nie wird mir diese stille Vogelschönheit aus dem Sinne kommen und immer wieder kann ich versinken in dies Erlebnis und vor mich hinsinnen, wenn ich meiner schönen Riedtage gedenke.

Leider wurde auch dies Gelege verlassen. Wir hätten früher photographieren sollen. Späte Bruten sind bei solchen Arbeiten immer gefährdeter als frühe. Die Vögel sind nicht mehr stark im Triebe und geben ihr Nest bei Beunruhigung schneller auf. Fast scheint es, als ob die Zeugungskraft auch nachgelassen hätte. Als ich die 5 Eier des Geleges III ausblies, waren 3 unbefruchtet, eines faul und nur eines mit normal entwickeltem Embryo. Vielleicht sind diese «Photonester» Nachgelege gewesen, was ja nicht verwunderlich ist, vernichten doch die Fischer hierzulande alle Tauchergelege, die ihnen zu Gesichte kommen. Auch diesmal entgingen mir die Jungen. Allein, das kann ja wohl nachgeholt werden, scheint es doch, als ob der Schwarzhalstaucher regelmässiger Brutvogel im Wollmatingerriede ist und nur so selten beobachtet wird, weil er ein gar verborgenes Leben führt und ein Land bewohnt, wo die Menschen wenig hinkommen.

Beiträge zum Vorkommen des Alpenseglers in der Schweiz.

Von Dr. A. Masarey, Basel.

I. Tessin.

Mehrmonatige Frühlings- und Herbstaufenthalte im Südtessin während den Jahren 1917—19, der Daueraufenthalt vom Herbst 1920 bis 1924 in Ascona (Lago Maggiore), sowie die Sommer- und Herbstzeit der Jahre 1926 und 1930 mit gelegentlichen Kontrollgängen in die italienische Nachbarschaft und die nordtessinischen Bergtäler haben mir den Alpensegler nur sehr selten zu Gesicht kommen lassen.

Da ich dabei die Haupteingangs- und Abzugspforten des Vogelzugs im Tessin, also die Gegend des Luganer- und Langensees, besonders gründlich abgesucht habe, darf danach angenommen werden, dass wohl nirgends zwischen dem Gotthard und der südlichen Landesgrenze stärkere, dauernde Alpenseglerkolonien in dem angegebenen Zeitraum existiert haben, und dass auch nur ausnahmsweise grössere Mengen dieser Art auf dem Zug dorthin gelangen.

Brutzeit. Am 29. VI. 1919 einige Alpensegler mit Mauerseglern und Mehlschwalben am Gipfel des Monte Generoso. (Ausnahmebeob-

achtung im dortigen Gebiet.). Im Val Bedretto wurden 2 Stück von Th. Simon (O. B. XVIII., S. 17) im Juni 1920 gesehen.

Nach dem «Katalog der schweiz. Vögel», Bd. II, 1894, soll der Alpensegler in der Gegend von Lugano ziemlich häufig, nach Riva, Schizzo ornitologico, 1860, aber nur in den höchsten Gebirgen des Tessin gebrütet haben.

Frühlingszug. 3. V. 1922. Ein Flug von 10 Stück mit Mauerseglern über dem S. Salvatore. 29. V. 1924. Piano di Magadino: Bei starkem Regen kreisen vormittags etwa 20 Paare, mittags wiederum einige Stück in sehr hoher Luft über der Gegend von Reazzino und Gudo.

Trotz des deutlich paarweisen Zusammenhaltens der meisten Alpensegler und trotz des sehr späten Datums könnte man dieses durchaus ungewöhnliche Erscheinen der Alpensegler im dortigen Gebiet doch vielleicht noch als Spätzug auffassen. Es spräche dafür das gleichzeitige Vorhandensein ungemein grosser Mengen von Mauerseglern, Rauch- und besonders Uferschwalben, deren südtecssiner Zugdaten in verschiedenen Jahren bis Ende Mai reichten.

Nach Bretscher «Der Vogelzug in der Schweiz» (Denkschriften der Schweiz. Naturf. Gesellsch. 1931) liegen die Einzugsdaten der Alpensegler im Mittelland-Mitte zwischen dem 6. III. und 14. V., also wesentlich früher als der obgenannte Termin aus dem Piano di Magadino.

Herbstzug. 3. IX. 1923. Saleggi di Ascona: ein einzelner Alpensegler unter grossen Schwärmen von Rauch- und Mehlschwalben.

15. IX. 1922. Gleiche Gegend: abends 5 Uhr langsam kreisender Vorüberzug von über 500 Alpenseglern, die teils niedrig über der Erde, teils in sehr hoher Luft mit einigen Seglern seeabwärts, also in der Allgemeinrichtung Nord-Süd abwandern. Unauffhörliches, lautes Rufen, während sich sonst alle übrigen Alpensegler im Tessin, sowohl zur Brut- als zur Zugzeit auffallend still verhielten.

Zu diesen Daten passt die Meldung von W. Laubscher (O. B. XXIII., S. 37): Einige Alpensegler bei Tausenden von Rauch- und Mehlschwalben bei Locarno.

Nach Riva (Kat. d. Schweiz. Vögel) erscheint die Art im Tessin Anfangs April und zieht im September in zahlreichen Schwärmen ab.

Nach Bretscher (s. oben) vollzieht sich der Herbstzug im schweizerischen Mittelland vornehmlich im September bis Mitte Oktober, so dass sich also die hier genannten Tessiner Daten mit denen nördlich der Alpen decken.

II. Andere schweizerische Gebiete.

Berner Oberland. 22. VIII. 1921. Reuti (Hasliberg) gegen Abend ziehen 10 Alpensegler unter grossen Schwärmen von Mehlschwalben langsam talaufwärts gegen die Grimsel (siehe O. B. XIX., S. 136).

Vierwaldstättersee. Ab und zu sieht man zur Sommerzeit einzelne Alpensegler über dem Rigi kreisen. Am 19. VII. 1931 einzelne Exemplare zwischen Morschach und Riemenstaldental.

Solche Einzelbeobachtungen verdienen Beachtung, denn wenn es auch naheliegend erscheint, die im dortigen Seegebiet ausnahmsweise auftretenden Alpensegler der Kolonie im Wasserturm von Luzern zuzuweisen, ist die Vermutung doch nicht von der Hand zu weisen, sie könnten auch von andern, uns noch unbekanntem, innerschweizerischen Brutplätzen stammen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass vielleicht hier und da in unsern Alpen kleine, an Felsen brütende Kolonien existieren könnten. Bekanntlich nisten ja schon im benachbarten Italien nach Arrigoni degli Oddi (Ornitologia Italiana) die Alpensegler nirgends im Innern der Ortschaften, sondern alle draussen an Felsen des Binnenlandes und der Meerküsten.

Als Nachtrag möge noch beigelegt werden, dass kürzlich, am 14. IX. 1931, mehrere Alpensegler über St. Tropez (Dep. Var, Provence) kreisten, wobei sie bisweilen von Rauchschwalben heftig attackiert wurden!

INTERNATIONALER VOGELSCHUTZ.

Wie sich der Präsident des schweizer. Landeskomitees eine Internationale Convention für Vogelschutz vorstellt.

Der Unterzeichnete hat in Nr. 1 des Ornith. Beobachters (Jg. 29, Oktober 1931) die Äusserung seiner persönlichen Anschauungsweise über eine zukünftige internationale Vereinbarung in Aussicht gestellt. Er tut dies, indem er sich im voraus und auf das entschiedenste verwahrt, seine persönlichen Ansichten aufdrängen zu wollen. Er will nicht Anträge machen, sondern begnügt sich, Suggestionen zu unterbreiten, die sicherlich verbesserungsfähig sind, aber die Diskussion anregen sollten.

* * *

Die Anwälte der Vogelfänger haben mehrmals versucht, den Massenfang der Kleinvögel mittelst einer veralteten Bestimmung des römischen Rechtes zu verteidigen und zu rechtfertigen. Demgemäss ist in der Tat der freie Vogel ein «res nullius», d. h. ein Gegenstand der niemand gehört, welcher demnach nicht geschützt werden kann, bis eine eigentliche Aneignung durch Fang oder Tötung stattgefunden hat.

Um diesen Einwand auch in den Staaten zu entkräften, welche die auf ihrem Gebiet weilenden Vögel noch nicht unter ihren Schutz gestellt haben, um auch den zukünftigen Gesetzgebungen in Sachen Jagd und Vogelschutz bestimmte Richtlinien zu verleihen, ist es am Platze, das folgende Grundprinzip aufzustellen:

«Die Vogelwelt bildet ein internationales Vermögen, das auf eine rationelle Weise zum Wohl und Vorteil der ganzen Menschheit bewirtschaftet werden soll.»

Dieser Grundsatz ist in der Pariser Konferenz vom 6. Juli 1931 vom Unterzeichneten vorgeschlagen und einstimmig angenommen worden. In dem Bericht des Präsidenten des europäischen Unterkomitees